

Aus dem Altersasyl für Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regen im Kurort

Geisterhafte Wolken hüllen
Alle Gipfel ein.
Unaufhörlich fällt der Regen
In den Tag hinein.

Und der trüb gestimmte Kurgast
Jammert, schimpft und ächzt,
Weil er stündlich, was begreiflich,
Nur nach Sonne lechzt.

Doch der Regen ist beständig,
Fällt so fein und leis,
Aergert den nur, der sich leider
Nicht zu trösten weiß.

Josef Wiss-Stäheli

Flüsterwitze

aus den Jahren 1938–1945

In Wien ist eine Broschüre erschienen, «Wien wehrt sich mit Witz», in welcher man unzählige Flüsterwitze findet, die man in der Kriegszeit nicht offen erzählen durfte.

Im Arbeitsamt verlangt einer, daß man ihn nur für den Führerberuf einreihen möge. «Sind Sie eigentlich übergeschnappt?» fragt der Beamte. — «Ja, ist das Grundbedingung?» der andere.

Weiß-Ferdl geht mit dem Radioapparat in die Kirche. Man fragt ihn, was denn das bedeute? «Ja», sagt er, «der Kerl muß beichten, weil er so viel lügt.»

Ein kleiner Bub wird auf der Strafe von der Polizei angehalten, er weiß keinen Namen, nur daß er Hansel heißt. Genau wie der Vater heißt. Schließlich sagt ein Polizist: «Wir werden eben im Radio verkünden lassen, daß ein Bub da ist, der Hansel heißt.» Da sagt der Bub: «Aber bitt' schön, nur im englischen Sender, mein Vater hört keinen andern.»

Großvater, Vater und Sohn sprechen von den Kriegen. Der Sohn rühmt den modernen Krieg, der Vater den ersten Weltkrieg, der Großvater aber sagt: «Am schönsten war's halt doch im 66er Jahr, da hat man auf die Preußen schießen können.»
Febo

Chinesische Weisheit

Die Menschen sterben so leicht, weil sie so schwer leben.

Unsere Preisfrage

Lang, lang ist's — seit der letzten Rundfrage an unsere Leser. Es wird Zeit, Euch mit einer neuen Spitzfindigkeit zu kommen.

Die Schweiz beherbergte jüngst einen Gast, der sich allgemeiner Bewunderung und Sympathie erfreut. Ob es ihm bei uns so gut behagte, wie wir es wünschten, das möchten wir gern wissen, doch ihn zu fragen getrauen wir uns nicht. Darum befragen wir das Volk, unsere Leser, die ja schon die kniffligsten Probleme zu lösen wußten.

Uns wundert so sehr

was Mr. Churchill bei uns wohl am besten gefallen hat?

Wer das zu erraten glaubt, schreibe seine Ansicht auf eine Postkarte (keine Briefe, bitte!) und übergebe sie der Post spätestens am 9. Oktober 1946, versehen mit der Adresse: Nebelspalter-Verlag Rorschach, „Preisfrage“. Die besten Antworten werden belohnt!

Lieber Nebel!

Ist es nicht paradox, wenn ein Bauer zum andern sagt: «Du loscht dänn d'Milch scho no abe?»
Grün.

Aus dem Altersasyl für Witze

Mittagschnellzug Zürich-Basel. Ein rundliches Männlein läßt sich mit Aechzen auf einen freien Sitzplatz fallen, schießt aber sofort wieder auf, als es in seinem Gegenüber Herrn Hörbiger er-

kennt. Freudig und stolz begrüßt er diesen: «Guten Tag, Herr Hörbiger.»

Paul Hörbiger noch erfreuter: «Oh, guede Tag mei Lieba, wie freu i mi Sie wiede zu sehn, wie geht's denn?»

Das Dickerchen, nachdem es einige Momente Sprachlosigkeit überwunden hat: «Ja, kennen Sie mich denn?»

«Aba natürl, Sie ham doch vor mir langa Zeit en Film mit mir gsehn.»

«- - ja aber ...»

«Ha ja, und da hab i Sie doch so oft von der Leinwand aus angeschaut, i kenn Se no ganz gnau!»
«tovelo»

MOVADO

SEIT 1885 IMMER VORAN

automatic

direkte Sekunde aus der Mitte
Gangreserve 56 Stunden
ab Fr. 125

